



Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2021





Franz Pieler/Elisabeth Nowotny (Hrsg.)
Unter Mitarbeit von Elisabeth Rammer

Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2021

Impressum

Wissenschaftliche Publikationen aus den Landessammlungen Niederösterreich
Asparn/Zaya 2021

Gedruckt mit Unterstützung des Vereins der Freunde des MAMUZ

Gesamtproduktion: Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG
ISBN: 3-85460-326-6

Umschlagbild: Kreisgrabenanlage auf der Flur Kleinfeld (rechts), im Vergleich Kreisgrabenanlage von Statzendorf (links) (Grafik: D. Steinhauser, Kartengrundlage: basemap.at/ Archeo Prospections®).

Vorwort

Archäologie beschäftigt sich mit den materiellen Hinterlassenschaften alter Kulturen, die auf uns alle eine große Faszination ausüben. Niederösterreich bildet nicht nur das historische Kernland Österreichs, es ist auch reich an bedeutenden archäologischen Fundstellen aus der Ur- und Frühgeschichte. Bei Ausgrabungen und Forschungen kommen jedes Jahr interessante Funde und neue, spannende Details zutage, die vielfach die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregen.

Der Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie fördert dieses Interesse: als zentrale Veranstaltung für die Fachwelt ebenso wie für die breite Bevölkerung.

Um den Corona-Schutzmaßnahmen Rechnung zu tragen, wurde der Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie vergangenes Jahr erstmals digital abgehalten. Diese Innovation wird heuer und auch in Zukunft zusätzlich zur Live-Veranstaltung beibehalten werden, um möglichst vielen Menschen einen niederschweligen Zugang zu Kultur und Wissenschaft zu ermöglichen.

Als Nachlese ergänzt der vorliegende Beitragsband die Vorträge, reich bebilderte Artikel zeigen die enorme Breite der Forschung in Niederösterreich: von neuesten Grabungsergebnissen über experimentelle Archäologie bis zur virtuellen Archäologie. Die Zeitreise beginnt vor rund 7.000 Jahren in der frühen Jungsteinzeit und reicht bis in die frühe Neuzeit um 1500 n.Chr.



Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern interessante Stunden beim „Tag der Landesarchäologie“ und viel Freude bei der Lektüre dieses Beitragsbandes.

A handwritten signature in blue ink, reading "J. Mikl-Leitner".

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau

Vorwort zum 12. Tag der NÖ Landesarchäologie

Der Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie ist seit mehr als einem Jahrzehnt fester Bestandteil im Veranstaltungskalender des MAMUZ und sowohl für die archäologische Fachwelt als auch für interessiertes Laien-Publikum ein Fixpunkt. Dies änderte sich auch nicht im nunmehr zweiten Jahr, dessen Alltag immer noch stark von den Maßnahmen zur Eindämmung des Covid19 Virus beeinflusst wird.

Ich freue mich sehr, dass es heuer wieder gelungen ist Vortragende zu aktuellen und spannenden Themen zu gewinnen, die nicht nur ihre Forschungen unter den erschwerten Bedingungen der Pandemie erfolgreich weiterführen konnten, sondern denen auch die Vermittlung ihrer Forschungsergebnisse ein großes Anliegen ist.

Der zeitliche Bogen der Beiträge spannt sich von der frühen Jungsteinzeit über die Bronze- und Eisenzeit bis in die frühe Neuzeit. Auch methodisch spiegeln Beiträge zu Archäologie, Geophysik, Anthropologie, Experimenteller Archäologie, Ökonomie und Geoarchäologie eine beachtliche Vielfalt wider.

Da wir die Herausforderungen der Pandemie als Chance begreifen, das kulturelle Angebot des MAMUZ weiterzuentwickeln, bieten wir seit vergangenem Jahr verstärkt digitale Vermittlungsformate, wie die Gesprächsreihe „MAMUZ Wissen“ an. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch auf den social media Kanälen Facebook, Instagram und Youtube folgen oder unseren Newsletter abonnieren.

Darüber hinaus möchte ich auch auf die derzeit aktuellen Sonderausstellungen hinweisen: Im MAMUZ Museum Mistelbach wurde die Ausstellung „Maya“ verlängert und um den vielfältigen und faszinierenden Aspekt „Religion und Rituale“ erweitert. Im MAMUZ Schloss Asparn an der Zaya entführen wir Sie in die bunte Welt der Experimentellen Archäologie, die mithilfe wissenschaftlicher Experimente hinter das Offensichtliche blickt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude sowohl bei Ihrem (digitalen oder analogen) Besuch des Tages der NÖ Landesarchäologie und des MAMUZ als auch bei der Lektüre dieses Beitragsbandes.

Dr. Franz Pieler
Leiter des Bereichs Urgeschichte und
Historische Archäologie
der Landessammlungen Niederösterreich
Wissenschaftlicher Leiter des MAMUZ

Inhaltsverzeichnis

<i>Daniela Fehlmann und Julia Längauer</i> Das Projekt „Mobile Dinge“ - eine bewegte Geschichte Niederösterreichs am Beispiel der linearbandkeramischen Zentralsiedlung von Asparn/Schletz	8
<i>Daniel Steinhauser</i> Ein Siedlungsplatz der Linearbandkeramik im Fladnitztal bei Kuffern	20
<i>Alexandra Krenn-Leeb</i> Ratzersdorf bei Wölbling in Niederösterreich: Eine „Burg“ der Frühbronzezeit.	28
<i>Michaela Fritzl</i> Inzi 20 - Drei kleine Scheiterhaufen, die mehr Fragen aufwerfen als sie beantworten	40
<i>Andrea Stadlmayr und Christina Musalek</i> Roggendorf revised – Erste anthropologische Befunde aus dem frühbronzezeitlichen Gräberfeld von Roggendorf-Steinleiten	49
<i>Günter Morschhauser, Alexander Pollak-Schmuck</i> Ein Gräberfeld der Frühlatènezeit im Unteren Traisental – KG Inzersdorf, KG Walpersdorf.....	57
<i>Peter Trebsche</i> Lost or Found? Ein Projekt zur Implementierung mikroarchäologischer Untersuchungen bei Rettungsgrabungen in Österreich.....	68
<i>Matthias Kucera, Martin Obenaus, David Ruß, Wolfgang Neubauer, Falko Daim</i> Archäologische Prospektion und Fernerkundung am Schanzberg in Gars-Thunau	71
<i>Volker Lindinger, Martin Obenaus</i> Profildokumentation, archäologischer Survey und geophysikalische Prospektion auf dem Burgstall von Alteck 2020	79
<i>Gabriele Scharrer-Liška</i> Ein Eulenkopk aus Fayence aus einer frühneuzeitlichen Brunnen-/Latrinenvfüllung in Hadersdorf am Kamp, Niederösterreich im mitteleuropäischen Kontext	87

Lost or Found?

Ein Projekt zur Implementierung mikroarchäologischer Untersuchungen bei Rettungsgrabungen in Österreich

Peter Trebsche



Was sind Mikrofunde?

Normalerweise berichten ArchäologInnen darüber, was sie bei ihren Ausgrabungen gefunden haben. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was bei archäologischen Ausgrabungen verloren geht? Verkohlte Getreidekörner, Fischgräten und -schuppen, Silexsplitter, winzige Glas- und Steinperlen oder kleine Münzen sind mit freiem Auge zwar sichtbar, aber ohne spezielle Hilfsmittel in archäologischen Schichten kaum auffindbar. Die sogenannten Mikrofunde können nur durch Sieben, Schlämmen, Flotieren oder mit Hilfe von Metalldetektoren systematisch gewonnen werden, was in den meisten Fällen erst nach einer Entnahme von Stichproben durchführbar ist. Im Projekt „Lost or Found?“ soll gezeigt werden, wie viel Information in diesen winzigen „unauffindbaren“ Funden steckt.

Die aktuellen „Richtlinien für archäologische Maßnahmen“ des Bundesdenkmalamtes sehen eine komplette Bergung oder zumindest eine repräsentative Beprobung von bioarchäologischen und geoarchäologischen Funden, einschließlich der mit freiem Auge nicht sichtbaren Funde, vor und geben Empfehlungen für die Entnahme der Proben (Richtlinien 2020, 16 f.). Angesichts des Zeit- und Kostendrucks bei vielen Rettungsgrabungen scheint die Beprobung jedoch häufig nur in

geringem Umfang oder gar nicht durchführbar. Es ist zu befürchten, dass jedes Jahr unzählige Mikrofunde und damit wertvolle Quellen zu Landwirtschaft, Ernährung, Fischfang, Metallverarbeitung etc. in der Vergangenheit verloren gehen.

Das Forschungsprojekt

Das Ziel des Projektes „Lost or Found? Mikroarchäologie bei Rettungsgrabungen“ ist es, erstmals eine umfangreiche systematische Stichprobe von mikroarchäologischen Funden aus Rettungsgrabungen in ganz Österreich zu gewinnen. Im Fokus steht die Analyse der verkohlten Pflanzenreste, der Fischreste und der metallurgischen Mikrofunde, die von SpezialistInnen analysiert werden. Gleichzeitig soll den ausführenden Grabungsfirmen das Knowhow zur Probenentnahme vermittelt werden. Abschließend kann evaluiert werden, welches Informationspotential in den Mikrofundten steckt und wie viel (oder wie wenig) Mehraufwand durch die Entnahme von Proben bei der Ausgrabung selbst entsteht. Im Rahmen des zweijährigen Pilotprojektes, das vom Wissenschaftsfonds FWF in der ersten Tranche des innovativen „1000-Ideen-Programms“ von 1.1.2021 bis 31.12.2022 gefördert wird (TAI-257), soll eine stratifizierte Stichprobe von ca. 30 prähistorischen Siedlungsplätzen vom Neolithikum bis zur Eisenzeit untersucht werden, die möglichst gleichmäßig über verschiedene Regionen Österreichs verteilt sind. Selbstverständlich wäre eine Berücksichtigung anderer Epochen (Römerzeit, Mittelalter, Neuzeit) und anderer Befundkategorien (Gräber,

Hortfunde, Bergwerke etc.) auch wünschenswert, für das genannte Projekt musste aber ein Schwerpunkt gewählt werden.

Kooperationsmöglichkeit für Grabungsfirmen

Entscheidend für den Erfolg des Projekts ist die Mitwirkung von Grabungsfirmen, die bereit sind, bei laufenden Rettungsgrabungen Sedimentproben aus ausgewählten Befunden zu entnehmen, zu beschriften und zu verpacken. Interessierte GrabungsleiterInnen, die urgeschichtliche Siedlungsbefunde untersuchen, können sich gerne an die Projektleitung oder an das Mikroarchäologische Labor am Institut für Archäologien der Universität Innsbruck wenden. Sie erhalten genaue Informationen zur Probenentnahme und Verpackungsmaterial (Kunststoffeimer mit Deckel) zur Verfügung gestellt. Nach Abschluss der Probenentnahme holen MitarbeiterInnen des Projekts die Proben ab und bereiten diese im Mikroarchäologischen Labor auf. Wie bereits erwähnt, werden im Rahmen des Projektes drei Kategorien von Mikrofunden genauer analysiert: die verkohlten Pflanzenreste, Fischreste und metallurgische Mikrofunde. Die GrabungsleiterInnen erhalten nach Abschluss der Analysen einen schriftlichen Bericht über die archäobotanischen, archäoichthyologischen und archäometallurgischen Befunde. Eine gemeinsame Veröffentlichung der Ergebnisse ist im Rahmen der FWF-Vorgaben für open access Publikationen erwünscht.

Forschungsfragen

Zusätzlich zu diesen Ergebnissen betreffend Landwirtschaft, Fischfang und Metallurgie in den einzelnen urgeschichtlichen Siedlungen sollen auf der Grundlage der gesamten Stichprobe folgende Forschungsfragen beantwortet werden, die für die Weiterentwicklung der Methodik relevant sind:

- (1) Welche Funde gehen – abhängig von den Methoden der Fundbergung – bei der Ausgrabung verloren?
- (2) Wie verhalten sich die mit bloßem Auge entdeckten Makrofunde und die unsichtbaren mikroarchäologischen Funde in Quantität und Qualität zueinander?
- (3) Welche „unsichtbaren“ Aktivitäten fanden in den urgeschichtlichen Siedlungen statt?

Transformationen

Das Projekt „Lost or Found?“ hat das Potential, zwei große Transformationen in der Feldarchäologie auszulösen: Erstens wird sich die praktische Anwendung der Mikroarchäologie auf den weiten Bereich der kommerziellen Archäologie ausdehnen. Zweitens wird die Bedeutung des Begriffs „Mikroarchäologie“ (im Sinne von Weiner 2010) erweitert und als Oberbegriff für alle archäologischen Funde und Befunde verwendet, die nicht mit dem bloßen Auge auffindbar sind. Diesem Ansatz folgend hat die Mikroarchäologie das Potential, unser Wissen über viele Produktionstätigkeiten tiefgreifend zu verändern, insbesondere solche, die häufig nur winzige Rückstände in Form von Mikroabfällen hinterlassen (z.B. Getreideverarbeitung, Metallverarbeitung, Fischerei usw.).

KooperationspartnerInnen

Das Projekt „Lost or Found?“ wird in enger Kooperation mit der Abteilung Archäologie des Bundesdenkmalamtes und mit Grabungsfirmen durchgeführt. Bereits zuvor war es in den Jahren 2010 bis 2019 gelungen, in Zusammenarbeit mit Grabungsfirmen zahlreiche Proben aus eisenzeitlichen Siedlungen in Niederösterreich (z.B. hallstattzeitliche Siedlung in Hollabrunn, frühlatènezeitliche Siedlungen in Perchtoldsdorf, Prellenkirchen, mittel- bis spätlatènezeitliche Siedlungen in Zendorf, Wuldersdorf, Aspersdorf, Sarasdorf) und in Tirol (spätbronze- und eisenzeitliches Werkareal in Kundl) zu gewinnen

und aufzubereiten. Das Projekt „Lost or Found?“ trägt dazu bei, das Mikroarchäologische Labor am Institut für Archäologien der Universität Innsbruck als Anlaufstelle für Grabungsfirmen zu institutionalisieren und so eine interdisziplinäre Plattform für mikroarchäologische Analysen zu etablieren.

Mit Stand März 2021 wurde bereits mit folgenden AusgrabungsleiterInnen eine Kooperation im Rahmen des Projektes „Lost or Found?“ abgeschlossen:

- Mitterpullendorf (Burgenland), hallstattzeitliche Siedlung (Grabungsleitung: Maciej Karwowski)
- Schwechat (Niederösterreich), frühneolithische und spätneolithische Siedlung (AGA Arbeitsgemeinschaft Geschichte und Archäologie OG; Grabungsleitung: Judith Schwarzäugl, Nikolaus Franz, Astrid Tögel)
- Oberndorf (Niederösterreich), bronzezeitliche Siedlung (ASINOE GmbH; Grabungsleitung: Katharina Adametz)
- Theiß (Niederösterreich), hallstattzeitliche und kaiserzeitliche Siedlung (ASINOE GmbH; Grabungsleitung: Judith Benedix)
- Frauenberg bei Leibnitz (Steiermark), spätlatènezeitliche Siedlung (ASIST – Archäologisch-Soziale Initiative Steiermark; Grabungsleitung: Bernhard Schrettle, Helmut Vrabec)
- Langkampfen (Tirol), spätbronzezeitliche Siedlung (Firma Talpa GnbR, Grabungsleitung: Maria Bader, Roman Lamprecht)
- Wörgl (Tirol), spätbronzezeitliche Siedlung (Firma Talpa GnbR, Grabungsleitung: Maria Bader)
- Rankweil (Vorarlberg), eisenzeitliche Siedlung (Firma Talpa GnbR, Grabungsleitung: Maria Bader)
- Tisis (Vorarlberg), neolithische Kulturschicht (Firma Ardis GmbH, Grabungsleitung: Carsten Wink)

Informationen

Weitere Informationen zum Projekt (inklusive Kontaktadressen und einer Kurzanleitung zur Probenentnahme) finden sich unter https://www.uibk.ac.at/urgeschichte/projekte_forschung/lost-or-found/lost-or-found.html

Literatur

- Jacomet, S./Kreuz, A., Archäobotanik. Aufgaben, Methoden und Ergebnisse vegetations- und agrarchaeologischer Forschung (Stuttgart 1999).
- Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Richtlinien für archäologische Maßnahmen (5. Fassung vom 1. Jänner 2018, 3. korrigierte Auflage Jänner 2020).
- Weiner, S., Microarchaeology. Beyond the visible archaeological record (Cambridge 2010).